

HEYNE <

MANEL LOUREIRO

APOKALYPSE Z

Deutsche Erstausgabe

Aus dem Spanischen übersetzt
von Sybille Martin

WILHELM HEYNE VERLAG
MÜNCHEN

Titel der spanischen Originalausgabe
APOCALIPSIS Z: EL PRINCIPIO DEL FIN



Verlagsgruppe Random House FSC® N001967
Das für dieses Buch verwendete FSC®-zertifizierte
Papier *Holmen Book Cream* liefert
Holmen Paper, Hallstavik, Schweden.

Deutsche Erstausgabe 05/2014
Redaktion: Sven-Eric Wehmeyer
Copyright © 2007 by Manel Loureiro
Copyright © 2014 der deutschsprachigen Ausgabe by
Wilhelm Heyne Verlag, München,
in der Verlagsgruppe Random House GmbH
Printed in Germany 2014

Umschlaggestaltung: Nele Schütz Design, München,
unter Verwendung eines Motivs von shutterstock/Petrafier
Satz: KompetenzCenter, Mönchengladbach
Druck und Bindung: GGP Media GmbH, Pößneck

ISBN 978-3-453-31552-5

 www.heyne-fantastisch.de
[www.twitter.com/HeyneFantasySF](https://twitter.com/HeyneFantasySF)

Für Lucía, mein Licht, meine Liebe, mein Leben

»Wenn in der Hölle kein Platz mehr ist,
kommen die Toten auf die Erde zurück.«

Dawn of the Dead, 1978

Blog

Freitag, 30. Dezember. 08.40 Uhr

Heute wird ein verrückter Tag. Als ich morgens aufstand, hat es heftig geregnet, und das tat es auch noch, als ich mir einen Kaffee kochte. Mit den Radionachrichten im Hintergrund bin ich unter die Dusche gesprungen.

Immer dasselbe. Wird Spanien zusammenbrechen, wird es nicht zusammenbrechen, wird dieses, wird jenes ... und heute habe ich eine Sitzung, die entscheidend dafür sein wird, ob ich die nächsten sechs Monate in Saus und Braus leben kann oder mich mit ein paar Aktionären herumstreiten muss, die keine Ahnung haben, was für sie von Vorteil wäre. Es ist ihr Geld, nicht meines, ich weiß, doch wenn es zu der Fusion kommt, werde ich mit der Provision die nächsten Monate wesentlich ruhiger angehen können. Ich muss mich erholen, mit meinem Schlauchboot rausfahren und in der Meeresbucht ein wenig tauchen ...

Während ich meinen Kaffee trank, schaute ich in den Garten hinaus. Dieses Haus war wirklich ein Volltreffer, auch wenn mich noch immer vieles an sie erinnert. Sie hat es ausgesucht, sie hat es eingerichtet, sie ... nun ja, vermutlich ist das jetzt egal. Ich dachte, dass mir der ärztliche Rat, mich anderen »zu öffnen«, helfen würde, um mich mit ihrer Abwesenheit abzufinden, doch die Zeit vergeht, und sie ist immer noch überall präsent für mich. »Schreib einen

Blog«, sagte der Psychologe zu mir. »Rede, worüber du willst, über welches Thema auch immer, aber rede.« Na schön, das tue ich jetzt, aber ich glaube nicht, dass es viel nützen wird. Zumindest mir nicht.

Zum Teufel noch mal. Wer weiß.

Der Garten ist grün, nass, üppig, vernachlässigt. Seit drei Wochen regnet es in Galizien ununterbrochen, und die Feuchtigkeit dringt durch alle Ritzen. Schon bald müssen der Rasen gemäht und die Gartenmauern gesäubert werden. Auch das war ihre Entscheidung, das Haus sollte von diesen hohen Steinmauern umgeben sein, an denen jetzt der Regen hinunterläuft. »Wir brauchen Privatsphäre«, sagte sie. Jetzt, wo sie nicht mehr da ist, habe ich das Gefühl, in einer Festung zu leben.

Ich habe mir die Krawatte gebunden und den Aktenkoffer geschnappt. Im Radio berichtete der Sprecher gerade von der explosiven Situation in einer dieser ehemaligen Sowjetrepubliken im Kaukasus mit einem Namen, der auf »an« endet. Offensichtlich hat eine Gruppe von Rebellen irgendwelche militärischen Einrichtungen überfallen, in denen russische Truppen einquartiert waren, oder so was Ähnliches.

Für meinen Geschmack zu viel Blut. Hastig habe ich das Radio abgedreht. Ich muss ins Büro. Die Zeit sitzt mir im Nacken.

3. Januar. 13.15 Uhr

Katerstimmung

Es ist schon einige Tage her, seit ich den Blog aktualisiert habe. Die Sitzung mit den Leuten von der Firma ist super

gelaufen! Ich glaube, mit dem Einkommen des letzten Monats werde ich mir dieses Jahr einen langen Urlaub gönnen.

Silvester habe ich mit meinen Eltern in Cotobade, in der Nähe von Pontevedra, zu Abend gegessen. Als sie vor ein paar Jahren in den Ruhestand gingen, sind sie dort hingezogen. Außer meinen Eltern waren noch meine Tante, mein Onkel und meine Schwester mit ihrem Freund da, sie waren aus Barcelona angereist, wo sie arbeiten. Sie ist Anwältin wie ich, obwohl wir in unterschiedlichen Fachgebieten tätig sind. Sie wohnt schon viele Jahre in Barcelona und scheint gut mit dem katalanischen Leben klarzukommen. Ich hingegen habe immer Galizien vorgezogen ...

Beim Essen redeten wir über das aktuelle Thema in den Medien: den neuen Konflikt der Russen im Kaukasus. Offensichtlich hat eine Gruppe islamistischer Guerillakämpfer aus ... Dagestan??? ... einen früheren sowjetischen Militärstützpunkt überfallen, der in dieser Republik noch unter russischer Kontrolle steht. Meine Schwester meint, sie dürften nukleares Material gesucht haben.

Ich hoffe, dass sie sich irrt. Jetzt fehlte uns gerade noch ein weiterer 11. März, aber mit Atombomben ...

Die wenigen Bilder, die gezeigt wurden, sind extrem verwackelt. Es scheint, dass für die überfallene Einrichtung höchste Geheimhaltung gilt und die Behörden keine Aufnahmen zulassen. Die Korrespondenten müssen ihre Berichte von einer Hotelterrasse aus mit Archivbildern und Plänen unterlegen. Es ist die Rede von Hunderten von Toten und davon, dass Putin für das gesamte russische Staatsgebiet den Alarmzustand verfügt hat. Die Bilder von Soldaten und Panzern auf den Straßen wirken unheimlich ... Be-

stimmt werden weitere Attentate oder Überfälle im Land befürchtet.

Ich bin froh, nicht dort zu sein.

3. Januar. 19.03 Uhr

Ich sehe fern. Tele 5 hat eine Sendung unterbrochen, um live zu übertragen, wie der Russische Staatenbund alle seine Grenzen dichtmacht. Sämtliche Flüge von und nach Russland sind gecancelt, und der Abschuss einer Sojus-Rakete ins All wurde bis auf Weiteres verschoben. Bei CNN+ wird behauptet, diese Grenzschießungen seien entweder erfolgt, weil ihnen die Situation in Dagestan aus den Händen gleitet oder weil Putin seine Macht untermauern will. Ein sachlicher Gesprächsteilnehmer betont, es gebe keinen Grund zur Besorgnis, das sei alles nur ein politisches Manöver ... Ich weiß nicht, was ich denken soll.

Am frühen Nachmittag ist wieder der Strom ausgefallen. Ich ertrage die verdammt Pannen des Elektrizitätswerks nicht mehr. Kaum zu glauben, dass ich in einer Wohnanlage nur zwei Kilometer von Pontevedra entfernt lebe, einer Stadt mit achtzigtausend Einwohnern! »Probleme in der Trassenführung der Versorgungsleitungen«, sagen sie. Sechs Monate für die Reparatur, schätzen sie. Mich verkaufen die nicht mehr für dumm. Gleich morgen besorge ich mir Solarmodule für das Dach und ein paar Akku-Batterien. Zum Teufel mit dem Elektrizitätswerk.

4. Januar. 10.59 Uhr

Leicht beunruhigt

Heute Morgen habe ich wieder auf CNN+ die Nachrichten über Russland geschaut. Endlich gibt es Bilder von dem, was zum Teufel auch immer in Dagestan los ist. Putins Regierung schottet das Land immer stärker ab, nach den Grenzen ist jetzt die Presse dran. Die renommiertesten Korrespondenten in Dagestan wurden nach Moskau zurückbeordert, angeblich, »um ihre eigene Sicherheit zu gewährleisten«.

Heute haben sie ein Video gezeigt, das mit einer privaten Kamera aufgenommen wurde und in dem man das russische Heer auf einer verwaisten Dorfstraße nahe dem Militärstützpunkt vorrücken sieht, wie es im Newsticker heißt. Die Soldaten in einem Panzer ganz am Anfang des Videos sind blutjunge Burschen, denen die Angst ins Gesicht geschrieben steht. Besonders aufgefallen ist mir, dass sie sich beim Aussteigen Gasmasken aufsetzten, als befürchteten sie, etwas Schädliches einzuatmen. Plötzlich fingen sie an, wie verrückt auf etwas oder jemanden zu schießen, und sind dann zu ihrem Panzer zurückgehetzt. Damit ist die Aufnahme zu Ende. Ich weiß nicht, was ich davon halten soll ...

Auf Antena 3 wird berichtet, dass die Rebellen, die den Stützpunkt überfallen haben, möglicherweise aus Tschetschenien stammen und sich der chemischen oder nuklearen Produkte aus den Laboratorien bemächtigen wollten. Verrückte Welt ...

Heute Nachmittag war ich einkaufen. Der Dreikönigstag rückt näher, und das nahe gelegene Einkaufszentrum ist voller Menschen auf der Suche nach Geschenken. Beim Kauf von Unmengen an Lebensmitteln, mehreren Fünf-Liter-Fla-

schen Wasser, zwei starken Taschenlampen mit vielen, vielen Batterien wegen der verfluchten Stromausfälle sowie Elektromaterial, vor allem Kabel, habe ich die Kreditkarte glühen lassen. Wenn ich Solarkollektoren auf dem Dach installieren will, ist es gut, auf kleine Pannen vorbereitet zu sein. Auch habe ich eine Tonne Futter für meinen Perserkater Lúculo gekauft, der mich in letzter Zeit kaum noch beachtet.

In der Nachbarschaft dürfte es eine rollige Katze geben, und Lúculo sieht sich wohl in der Pflicht, ihr seine Aufwartung zu machen, also springt er in seiner Abenteuerlust ständig über die Mauer... und das, obwohl sie über drei Meter hoch ist! Was tut man nicht alles für die Frauen ...

In dem Geschäft für Solaranlagen war ich auch. Ich habe zwei BP Solar SX-170B-Kollektoren gekauft. Sie sind ziemlich teuer. Alles zusammen einschließlich Installation (die übrigens morgen stattfinden wird) beläuft sich der Preis auf zweitausend Euro (die Akku-Batterien nicht eingerechnet), aber sie sind das Beste auf dem Markt. Jedes Modul wiegt nur fünfzehn Kilo, also kann man sie unbesorgt auf dem Hausdach anbringen. Sie bestehen aus polykristallinen Siliziumzellen, was eine Leistungsdauer der Module von mindestens fünfundzwanzig Jahren garantiert. Mit zwei Modulen auf dem Dach kann ich zwei Reihen von vierundzwanzig Akku-Batterien laden, selbst in einer so sonnenarmen Gegend wie Galizien, und im Falle eines Stromausfalls werden sie mir viele Stunden Unabhängigkeit verschaffen, was unerlässlich ist, wenn ich nicht möchte, dass die in den beiden Gefriertruhen eingelagerten Lebensmittel im Keller verderben.

Da ich normalerweise wenig Zeit habe und oft länger

nicht zum Einkaufen komme, verfüge ich gern über einen gut gefüllten Kühlschrank. Und diese Gefriertruhen sind eindeutig eine großartige Erfindung.

Auf dem Heimweg habe ich beim Tabakladen angehalten und mir zwei Stangen Fortuna und ein Päckchen Zigarettenpapier für ganz spezielle Momente besorgt. Beim Warten konnte ich beobachten, wie im Waffenladen gegenüber zwei Jäger Munition kauften. Es ist Jagdsaison, und mit dem Feiertag steht ihnen ein langes Wochenende bevor.

Wieder zu Hause habe ich die Einkäufe verstaut und den Rasen gemäht, wobei im Hintergrund das Radio lief. Der Garten umfasst zirka fünfhundert Quadratmeter, er ist nicht sehr groß, kaum größer als ein Innenhof, wirkt aber wegen der hohen Mauern sehr heimelig. Das Ziegelhaus steht in einer Wohnanlage mit vierzig identischen Häusern, die in zwei Parallelstraßen in Zehnerreihen angeordnet sind. Meines steht mitten in Straße eins (sie hat noch keinen Namen, die Anlage ist knapp drei Jahre alt, und diese Dinge gehen nur schleppend voran) und ist zu beiden Seiten sowie an der Rückseite zur Straße zwei von Häusern umgeben. Von dem Haus dahinter trennen mich ein kleiner Innenhof und eine ebenfalls gut drei Meter hohe Mauer.

Da ich nicht oft zu Hause bin, sehe ich die Nachbarn nur selten. Ich weiß lediglich, dass gegenüber ein sehr sympathisches Rentnerpaar mit einem Nissan Pathfinder und nebenan ein Arzt mit seiner Frau und seinen zwei kleinen Töchtern leben. Im Haus auf der anderen Seite wohnt Alfredo, ein netter Kerl, der in einem Bauunternehmen arbeitet und mit seiner Freundin zusammenlebt. Ich lebe im Augenblick mit Lúculo zusammen, dem frechsten und läufigsten Kater der ganzen Straße. Vermutlich wird schon bald eine

hysterische Nachbarin mit einem Korb voller Kätzchen, die Lúculo verblüffend ähnlich sehen, vor der Tür stehen und eine Erklärung von mir verlangen. Ich muss was machen mit dem Tier ...

Im Radio wird weiter aus Dagestan berichtet. Die Situation scheint aus dem Ruder zu laufen. Putins Regierung beharrt weiterhin auf Nachrichtensperre, während sie mehr Truppen und ärztliches Personal entsendet. Ich frage mich, was zum Teufel dort los ist.

5. Januar, 13.54 Uhr

Etwas läuft schief

Heute Morgen wurden die Solarkollektoren installiert, die ich gestern bestellt habe. Bei optimalen Lichtbedingungen geben sie eine Nennleistung von 220 W. Mit den zwei Reihen von vierundzwanzig Akku-Batterien im Keller hätte ich als Selbstversorger acht Stunden Strom am Tag, mehr als genug, um die Ausfälle des Elektrizitätswerks zu überbrücken.

Ich habe meine Schwester in Barcelona angerufen, um ein wenig mit ihr zu plaudern. Das kommende Wochenende verbringt sie bei einer Freundin in Girona. Sie sagt, es gehe ihr gut, und nach kurzem Gespräch legten wir wieder auf.

Im Fernsehen zeigen sie Bilder aus Dagestan. Laut neuesten Meldungen (den wenigen, die es angesichts der Nachrichtensperre gibt) haben die russischen Behörden damit begonnen, die Bevölkerung zu evakuieren. Offensichtlich haben die tschetschenischen Rebellen bei ihrem Überfall auf die Einrichtung versehentlich irgendeinen chemischen

Wirkstoff freigesetzt, der dort gelagert war. Im Ersten spricht der Nachrichtensprecher Milá vom Sarin-Gas, das beim Attentat in Tokio benutzt wurde, während in Tele 5 behauptet wird, dass es sich möglicherweise um Wasserstoffperoxyd handle, den Treibstoff, der für interkontinentale russische Raketen benutzt wird.

Ehrlich gesagt glaube ich nicht, dass jemand mit Sicherheit weiß, was los ist.

9. Januar. 10.23 Uhr

Irgendwas läuft ganz fürchterlich schief in Russland. Das Wochenende war eine konstante Abfolge von Informationen, Meldungen, Dementis besagter Meldungen, Nachrichtensperre und Gewalt. Zu jeder Zeit wird auf jedem Fernsehsender über die Ereignisse der letzten achtundvierzig Stunden in Dagestan berichtet. Aber ich greife den Ereignissen vor.

Am Freitagmorgen wurde die Schließung sämtlicher russischer Grenzen angeordnet. Am gleichen Tag informierte die Agentur Reuters nachmittags darüber, dass es sich bei der überfallenen Einrichtung in Wirklichkeit um ein biologisches Forschungslabor handele und die versehentlich freigesetzte Substanz eine Art Krankheitserreger sei. Stunden später dementierte Putins Regierung dies vehement und sprach lediglich von einer toxischen Wolke aus chemischen Düngemitteln. Am Samstagmorgen hingegen frühstückten wir mit der Nachricht, dass Russland das CDC Atlanta (Center for Disease Control) gebeten hatte, ein Team nach Dagestan zu schicken.

Jetzt sagen sie, dass ein Keim des Westnilvirus, einer ziemlich ansteckenden Infektionskrankheit, freigesetzt worden sei. Sie war zunächst auf Ägypten beschränkt gewesen, doch dann hätte sich eine Fliege als Krankheitsüberträger in ein Flugzeug verirrt, und seit 1995 seien vereinzelt Fälle in Europa und im Süden der Vereinigten Staaten registriert worden.

Die Erklärung würde logisch klingen, gäbe es da nicht die klitzekleine Tatsache, dass es in den Kaukasischen Bergen im Januar kaum Fliegen geben dürfte ...

Zudem scheinen die Dinge am Sonntag definitiv außer Kontrolle geraten zu sein. Nur fünf Stunden nach Eintreffen des Teams aus Atlanta, just als es mit der Arbeit beginnen und die Vergifteten (oder besser die Infizierten) behandeln wollte, mussten zwei seiner Mitglieder in die Vereinigten Staaten evakuiert werden; wie es aussieht, hat es irgend-einen Vorfall mit den Patienten gegeben.

Zu später Nachtstunde schien etwas Ähnliches mit einem Team der Weltgesundheitsorganisation passiert zu sein, das eiligst nach Ramstein (Deutschland) ausgeflogen wurde. Auf etlichen Internetportalen wurde berichtet, dass es bei den internationalen Hilfskräften Tote gegeben haben soll.

Von den Russen weiß man kaum etwas, weder von ihren Ärzteteams – sollte es sie geben – noch von der Zivilbevölkerung in der Region. Aufnahmen von Amateurfilmern, die es zumeist übers Internet aus dem Land geschafft haben, zeigen lange Karawanen von fliehenden oder evakuierten Menschen, von denen einige krank aussehen, und vor allem viele, viele Ambulanzen. Desgleichen sieht man mit Kampfmaterial ausgerüstete Truppen der russischen Armee und

der Grenzpolizei in die Gegenrichtung fahren, in das hinein, was inzwischen Gefahrenzone genannt wird.

Und heute Morgen die Krönung. Die russische Regierung hat den Ausnahmezustand verhängt. Alle ausländischen Journalisten müssen noch heute das Land verlassen, die Versammlungs- und Pressefreiheit wird außer Kraft gesetzt, und das Merkwürdigste: Im ganzen Land wurde das Internet gesperrt. In Russlands Netz dringt – theoretisch – weder etwas hinein noch heraus.

Außerdem ist heute Morgen die Gesundheitsministerin im Ersten aufgetreten. Sie hat gesagt, dass die spanische Regierung auf den Ernstfall vorbereitet sei und versichern könne, dass in Spanien keine Ansteckungen mit dem Westnilvirus bekannt seien und es keinen Grund zur Sorge gebe. Andererseits habe ich den Verteidigungsminister im Sender La SER sagen hören, dass ein Ärzteteam der spanischen Armee und eine Kompanie Pioniere als Hilfskräfte nach Dagestan geschickt werden, um die Situation unter Kontrolle zu halten. Er hat versichert, dass sie selbstverständlich keinerlei Gefahr ausgesetzt seien und bla, bla, bla ...

Halb Europa, Japan, die Vereinigten Staaten und Australien werden ähnliche Teams entsenden.

Da passiert was in Russland. Etwas wirklich Ungeheuerliches.

9. Januar. 19.58 Uhr
Neue Ideen

Ich habe den ganzen Nachmittag lang die Sonnenkollektoren ausprobiert. Ihre Leistungsstärke ist überraschend, auch

wenn sie mir nicht erlaubt, zu viele Küchengeräte gleichzeitig in Betrieb zu nehmen, denn dann würde der Verbrauch in die Höhe schnellen, und die Akkus wären nach wenigen Stunden leer. Dennoch ermöglichen sie mir bei geringem Einsatz, den beider Kühltruhen und des Computers zum Beispiel, bis zu zirka fünfzehn Stunden Selbstversorgung. Dann folgt eine Zeitspanne von acht Stunden, in denen die Akkus nicht genutzt werden können, weil die Spannung zu gering ist und die Spannungsschwankungen die Geräte schädigen könnten. Laut Hersteller kann man sie in sehr sonnigen Regionen vierundzwanzig Stunden lang nutzen, aber wir sind in Galizien und mitten im Winter; vermutlich werde ich jedoch kaum Grund zur Klage haben. Zudem glaube ich nicht, dass ich einen Stromausfall von mehr als ein paar Stunden überbrücken muss, nicht einmal während der schlimmsten Winterstürme.

Lúculo ist einigermaßen überrascht von dem seltsamen Hut, den sein Haus plötzlich trägt – denn ich zweifle keinen Moment daran, dass er es als *sein* Haus betrachtet und mich als seinen tierischen Gefährten –, doch ich glaube, dass dies eine intelligente Investition war.

Als ich heute aus dem Büro heimkam und mir etwas zu essen machte, habe ich Radio gehört. Das spanische Kontingent ist von Torrejón de Ardoz nach Buinaksk, einer Stadt in Dagestan, aufgebrochen, wo es sein Feldlazarett aufschlagen wird. Anscheinend versuchen die Russen, die internationalen Hilfskräfte auf unterschiedliche Orte zu verteilen, um Konflikte zu vermeiden. Die Region ist sehr rückständig, und die russischen Ärzteteams scheinen wirklich am Rande des Kollapses zu sein.

Wie es aussieht, sind in einigen Flüchtlingslagern, die in

den Nachbarrepubliken errichtet wurden, neue Fälle dessen aufgetreten, was eine besonders virulente Mutation des Westnilvirus sein soll, wie betont wird. Doch es gibt Medien wie die Tageszeitung *El Mundo*, die vom Ebolavirus sprechen. Wenn das stimmt, sind die Russen wirklich am Arsch. Niemand scheint Vorkehrungen zur Errichtung von Flüchtlingslagern getroffen zu haben, sodass die Menschen in alle vier Himmelsrichtungen geflohen sind, als das Militär sie aus ihren Häusern verjagte, sowohl die Gesunden als auch die Infizierten.

Das Schlimmste ist, dass viele Flüchtlinge das Land verlassen haben und in kleinen Fischerbooten über das Kaspische Meer in den Iran zu gelangen versuchen, weshalb befürchtet wird, dass die Krankheit in den Mittleren Osten gelangt. Das hätte denen gerade noch gefehlt.

Ich muss noch mehr einkaufen, einige Grippemittel auftreiben und auf dem Weg bei meiner Mutter vorbeischauen, damit sie mir ein paar Rezepte für Antibiotika ausstellt. In Sachen Erkältungen bin ich ein wahrer Hypochonder.

9. Januar. 20.40 Uhr

Weitere Nachrichten

Reuters meldet, dass die drei Ärzte der WHO, die nach Ramstein evakuiert wurden, gestorben seien. Anscheinend handelt es sich um ein sehr ansteckendes hämorrhagisches Fieber, das bei den Infizierten zu Desorientierung und Fieberwahn führt sowie Aggressionsschübe auslöst, wie es in dem zitierten ärztlichen Gutachten heißt.

Die Theorie vom Ebolavirus scheint sich langsam zu erhärten.

10. Januar. 11.01 Uhr

Balanceakt

Ich schreibe dies in einer Pause zwischen zwei Sitzungen auf einer Parkbank gegenüber meinem Büro. Da man nach dem neuen Gesetz nicht mehr am Arbeitsplatz rauchen darf – nicht einmal im eigenen Büro! –, muss ich jedes Mal raus in die Kälte, wenn ich eine qualmen will. Zum Glück gibt es hier WiFi, weshalb ich den Laptop mitnehmen und im Internet surfen kann.

Die Nachrichten in den unterschiedlichen Portalen könnten verwirrender nicht sein und fast alle sind besorgniserregend. Knapp zwei Wochen nach dem Überfall der Tschetschenen scheint die Situation in Russland völlig außer Kontrolle zu sein. Der Ausnahmezustand scheint nichts genutzt zu haben, und im ganzen Land breitet sich Chaos aus. Wie vorherzusehen war Putins Anordnung, das Internet zu sperren, sinnlos, denn viele russische Provider sind in Drittländern ansässig, also fließen auch weiterhin Informationen über das, was dort geschieht, durchs Netz – neben den offiziellen Berichten eigentlich die EINZIGE Information. Viele russische Blogger berichten von Militärpatrouillen in den Straßen, Sperrstunden und auch von wahllosen Schießereien. Einige erwähnen gar Fälle von Kannibalismus. Vermutlich ist dies dem Umstand zu verdanken, dass viele Zonen seit Ausbruch des Chaos völlig unterversorgt sind. Natürlich wurde nichts davon bestätigt, und die russische

Regierung dementiert absolut alles, Meldung für Meldung. Laut dem russischen Verteidigungsminister seien die Unruhen das Werk von muslimischen Extremisten, die die Regierung destabilisieren wollen. In Wahrheit geht die Glaubwürdigkeit der russischen Regierung den Bach runter, was die internationale Presse unter Vorbehalt auch einräumt.

Als Einziges steht fest, dass die Sicherheitsvorkehrungen im Umfeld von Atomkraftwerken und russischen Raketenstützpunkten verstärkt wurden, wie der amerikanische Staatssekretär des Verteidigungsministeriums anhand von Quellen des Nachrichtendienstes (CIA) und Satellitenbildern verlauten lässt. Desgleichen hat die Regierung der Vereinigten Staaten die Rückkehr ihrer in Russland lebenden Landsleute angeordnet. Anscheinend gibt es mehrere Tote und Kranke unter ihnen, da sich viele Mitarbeiter von namhaften NGOs in Dagestan aufhielten. Seit heute Morgen treffen sie in den Staaten ein, und auf CNN+ war zu sehen, wie einige von ihnen in ziemlich schlechter Verfassung auf Krankenbahnen aus dem Flugzeug getragen wurden.

Amerikanische Truppen werden aus dem Irak abgezogen und in die USA gebracht, wo das Gerücht umgeht, dass wegen Terrorgefahr die Alarmstufe Rot angeordnet wird. Fast alle Truppen werden per Flugzeug, mit Zwischenlandung auf der Militärbasis in Ramstein, zurückbefördert.

Kurz vor Mitternacht: Es sind Fälle des russischen Westnilvirus, wie es jetzt heißt, im Norden Irans und anscheinend auch in der Region Kurdistan im Irak aufgetreten. Die Internetforen glühen, und die Weltuntergangspropheten bringen in den Blogs ihre Schäfchen ins Trockene. Ich glaube nicht, dass es so schlimm ist; am Ende wird alles so laufen wie bei der Vogelgrippe ...

10. Januar. 11.43 Uhr

Balanceakt (II)

Wie bei der Vogelgrippe, sagte ich ... Nun, wie es in der Meldung heißt, wird es nicht so laufen. Großbritannien hat soeben verkündet, dass es die Anwendung des Schengener Abkommens für Reisefreiheit in der Europäischen Union aussetzt und Sanitätskontrollen an seinen Grenzen einrichtet. Andere Länder wie Dänemark, Schweden und Finnland (das an Russland grenzt) planen dasselbe. Der Präsident hat für heute Mittag eine Pressekonferenz anberaumt, auf der vermutlich von den Maßnahmen, die Spanien diesbezüglich ergreifen will, die Rede sein wird.

Die Radios rauchen geradezu, und es ist überraschend zu entdecken, was die üblichen Teilnehmer der Talkforen alles über Medizin wissen. Meine Schwester hat aus Barcelona angerufen, um mir mitzuteilen, dass die Generalitat über Massenimpfungen der Bevölkerung nachdenkt ... Doch wogegen impfen? Ich glaube, niemand hat auch nur die geringste Ahnung, und alle fischen im Trüben ... Das Übliche eben.

10. Januar. 22.03 Uhr

Balanceakt (III)

Der Stützpunkt in Ramstein ist unter Quarantäne gestellt worden, wie Google News laut Agenturmeldungen berichtet. Die aus Russland evakuierten Mitglieder der WHO scheinen das ärztliche Personal des Stützpunktes mit der Krankheit angesteckt zu haben. Sämtliche Militärflüge der Vereinigten Staaten werden über Drittländer umgeleitet.

Der Verteidigungsminister ist im Fernsehen aufgetreten und erklärte, dass die spanische Regierung der US-amerikanischen Luftwaffe das Überfliegen ihres nationalen Luftraumes genehmigt habe. Kann sein, dass sogar der spanische Marinestützpunkt Rota genutzt wird.

Jemand hat ein Bild aus Ramstein ins Internet gestellt. Es ist kaum etwas zu erkennen, nur zwei Personen, die so etwas wie ärztliche Schutzanzüge tragen und an der Tür einer Baracke miteinander reden, doch es hat etwas Beunruhigendes an sich ...

11. Januar. 11.48 Uhr
Zeitpunkt des Ausbruchs

Wieder auf der Parkbank eine qualmen. Jedenfalls müsste heute sogar der Blindeste spüren, dass sich die Atmosphäre auf der Straße verändert hat, ganz subtil, doch sie ist eindeutig anders.

Gestern Mittag gab der Präsident zusammen mit der Gesundheitsministerin, dem Verteidigungs- und dem Innenminister die angekündigte Pressekonferenz. Im Grunde lautete die Botschaft: »Es gibt keinen Grund zur Besorgnis.« Doch seltsamerweise scheint die Besorgnis in der öffentlichen Meinung mit jeder Stunde, die vergeht, größer zu werden.

Wozu ganz ohne jeden Zweifel die Erklärungen des Oppositionsführers beitragen, der verlangt, sofort alle Häfen und Flughäfen zu schließen, sowie die Forderung des katholischen Radiosenders La COPE, die Grenzen vom Militär absichern zu lassen. Und in nicht geringem Maße auch die

Tatsache, dass die Regierung kaum achtundvierzig Stunden nach ihrer Entsendung beschlossen hat, die Soldaten aus Dagestan zurückzuholen.

Ich bin meist nicht einer Meinung mit Moderator Losantos, denke jedoch, dass er diesmal vielleicht recht hat. Die Situation scheint tatsächlich außer Kontrolle geraten zu sein. In Russland ist endgültig das Chaos ausgebrochen. Offensichtlich gibt es ganze Landstriche, die völlig isoliert und unkontrollierbar sind. Berichte von Plünderungen, Raubüberfällen und Massenmorden jagen mit Lichtgeschwindigkeit durchs Netz. In Tele 5 zeigten sie gestern Nacht Bilder eines französischen Satelliten, auf denen gigantische Brände in Tiflis, der Hauptstadt Georgiens, zu sehen waren, nur dreihundert Kilometer von der Grenze zu Dagestan entfernt. Es gibt keine Verbindung mehr zu dieser Stadt, und niemand scheint die Brände zu bekämpfen. Verdammt noch mal, was ist bloß los mit denen? Wollen sie alle verbrennen, oder was?

Die WHO hat anscheinend definitiv ausgeschlossen, dass es sich um das Westnilvirus handelt, und spricht von dem Stamm einer Krankheit, die Ebola sehr ähnlich ist. Ebola ist, wie sie in allen Tageszeitungen, Radio- und Fernsehsendern unermüdlich wiederholen, ein hämorrhagisches Fieber, das Tier wie Mensch befällt. Das 1976 entdeckte Ebolavirus hatte bis heute vier bekannte Stämme: Ebola-Zaire, Ebola-Sudan, Ebola-Elfenbeinküste und Ebola-Reston (dieser befällt nur Primaten). Die Übertragung erfolgt durch Kontakt von Körperflüssigkeiten, hauptsächlich Blut und Speichel, und die Sterblichkeitsrate liegt bei ungefähr neunzig Prozent. Aber es gibt Ärzte, die behaupten, das könne nicht Ebola sein, zumindest keiner der bekannten Stämme. Ge-

rüchte, Gerüchte und keine einzige verfluchte konkrete Information ...

Ich glaube, dass im Grunde niemand auch nur eine verdammte Ahnung davon hat, was wirklich passiert, und dass alle im Nebel stochern. Die Schweizer Regierung hat eine Massenimpfung der gesamten Bevölkerung mit Tamiflu angeordnet, um der Vogelgrippe vorzubeugen. In Großbritannien wurden zeitweilig der Eurotunnel und die Häfen geschlossen, doch man glaubt, dass es auf britischem Territorium bereits Krankheitsfälle gibt, angesteckt durch die Helfer, die man im Eiltempo aus Dagestan evakuierte (wie es scheint, sind viele verletzt zurückgekehrt, einige sogar durch Bisse von tollwütigen Tieren). In Deutschland ist es noch schlimmer, weil die Quarantäne von Ramstein offensichtlich nicht gefruchtet hat und inzwischen der Ausnahmezustand verhängt wurde ... Ich frage mich, wann wohl in Spanien ähnliche Maßnahmen ergriffen werden.

Ich weiß nicht genau, was in der restlichen Welt geschieht, aber in Atlanta ist bereits von einer Pandemie von weltweiten Ausmaßen die Rede. In den Vereinigten Staaten gibt es Weltuntergangssekten, die sich auf die Ankunft der Marsmenschen vorbereiten oder so ähnlich ... Das Weiße Haus hat seinerseits angekündigt, die Alarmbereitschaft wegen Terrorgefahr auf die höchste Warnstufe anzuheben und ein Krisenkabinett einzusetzen.

Laut eines Experten des Gesundheitsministeriums haben wir erreicht, was man den »Ausbruchszeitpunkt« bei einer Epidemie nennt, die jetzt unausweichlich zu einer Pandemie führen und wohl schon in wenigen Tagen auch Spanien erreichen wird, sollte dies nicht schon der Fall sein ... Das Schlimmste daran ist, alles ging so schnell (lächerliche zwei

Wochen), dass noch immer nicht klar ist, wie sich die Krankheit überträgt, wie lange die Inkubationszeit dauert oder um welche konkreten Symptome es sich handelt ... Zumindest nach Einschätzung dessen, was die Behörden veröffentlicht haben.

Deshalb sind die Leute so verängstigt. Heute habe ich zwei Personen mit Mundschutz auf der Straße gesehen. Als in der Bar, in der ich mich gestern mit Pablo und Héctor traf, ein Mann laut hustete, wurde er höflich gebeten, das Lokal zu verlassen. Mehrere Veranstaltungen wurden auf unbestimmte Zeit verschoben, und hier in Galizien plant die Xunta, für ein paar Wochen die öffentlichen Kindergärten zu schließen, bis man genauer weiß, was eigentlich los ist. Bisher hat die galizische Regierung noch keine restriktiven Maßnahmen angeordnet, doch die Leute beginnen sich aus Angst vor Ansteckung freiwillig abzuschotten. Wir sind wie Tiere, wir ziehen uns ängstlich zurück angesichts einer Bedrohung, die vor einer Woche noch eine Kurzmeldung in der Zeitung war und von der wir immer noch nicht wissen, worin sie besteht.

Meine Schwester hat mich heute Morgen aus Barcelona angerufen. Sie sagt, das Leben der Stadt ginge im Augenblick seinen normalen Gang, dass man auf den Straßen aber auch Angst spüre. Nachdem es Gerüchte gab, dass heiße Luft ideal für die Verbreitung der Krankheit sei, meiden die Leute die Metro, und alle, die aussehen, als würden sie aus Osteuropa stammen, werden misstrauisch beäugt. Wenigstens reden die Leute nicht ständig über die verdammte Krise, hat sie lachend hinzugefügt.

Ich war mit Lúculo beim Tierarzt. Für den Fall der Fälle möchte ich sichergehen, dass er gegen alles geimpft ist. Bei

der Gelegenheit war ich auch im Laden für Taucherbedarf, um mir einen neuen Regler und eine Unterwasserharpune mit einem halben Dutzend Pfeilen von fünfzig Zentimetern Länge zu besorgen, falls ich am Wochenende Lust habe, etwas zu fangen (ohne Sauerstoffflasche natürlich).

Ach ja, ich muss den Ölstand vom Auto prüfen lassen. Der Astra ist erst ein knappes Jahr alt, aber ich möchte nicht, dass mir dasselbe passiert wie mit dem letzten Auto ... Aber das ist eine zu lange Geschichte, um sie jetzt und hier zu erzählen.

12. Januar. 13.19 Uhr

Die Vögel fallen vom Himmel...

Die Leute werden eindeutig nervös. Heute Morgen hat es in Strömen geregnet. Lúculo saß vor dem Radiator, wo es schön warm ist, und hat sich geputzt, als ich ins Auto gestiegen bin. Zum Glück hatte ich direkt vor dem Haus geparkt, sonst wäre ich klitschnass geworden. Auf meinem Weg zur Arbeit in die Stadt habe ich festgestellt, dass immer mehr Menschen einen Mundschutz tragen. Vielleicht sollte ich mir auch einen besorgen ... andererseits, gibt es auch einen Mundschutz für Katzen?

Die Informationen im Radio könnten konfuser nicht sein. Seit achtzehn Stunden gibt es keine Nachricht aus Dagestan. Keine einzige. Überhaupt nichts. Ich weiß nicht, was beunruhigender ist: schlechte Nachrichten oder gar keine ...

Brände wie den in Georgien, der gestern im Fernsehen gezeigt wurde, gibt es jetzt in mehreren Städten im Süden Russlands, und offensichtlich scheint niemand sie zu

löschen. Die offizielle russische Version lautet, es handele sich um Massenverbrennungen der infizierten Leichen, doch das glaubt kein Mensch. Die Brände sind zu groß (man kann sie noch im All sehen!) und fegen über ganze Stadtviertel, Tankstellen und Häfen hinweg. Es sind nicht viele, ein knappes Dutzend, doch es fällt auf, dass sie mehr oder weniger zur selben Zeit ausgebrochen sind ...

Die Bilder aus Deutschland sind erschreckend. Die Autobahnen sind verstopft von Tausenden von Wagen beim Versuch, die Städte zu verlassen und aufs Land zu kommen, weit weg von Menschenansammlungen. Dennoch weiß nur ein Teil, wohin er flüchten kann, die Mehrheit hält sich nach wie vor in den Städten auf. Panik scheint offensichtlich noch nicht ausgebrochen zu sein, doch die Leute sehen besorgt aus. Es gilt der Ausnahmezustand, und alle, die nach zwanzig Uhr auf den Straßen unterwegs sind oder sich außerhalb der Rastplätze aufhalten, werden, laut Aussage der Kanzlerin, erschossen ... Die fackeln wirklich nicht lange.

Trotzdem habe ich das Schärfste für das Ende aufgehoben. Offizielle Meldungen sickern nur tröpfchenweise durch und sind ziemlich spärlich. Heute Morgen um neun Uhr wurde in Brüssel mit allen Staatsoberhäuptern der Europäischen Union samt ihren jeweiligen Verteidigungs-, Innen- und Gesundheitsministern eine Krisensitzung abgehalten.

Die Sitzung dauerte bis zwölf Uhr mittags, und alle zusammen gaben anschließend eine Pressekonferenz. Dort haben sie dann die Bombe platzen lassen. Von jetzt an läuft jede offizielle Meldung für die gesamte Europäische Union über ein einziges Krisenkabinett.

Dieses Kabinett wird stündlich einen offiziellen Bericht

an alle EU-Länder schicken. Die jeweiligen Regierungen werden nur das veröffentlichen, was sie in den Bereichen der Innen-, Gesundheits- und Sicherheitspolitik für notwendig erachten. Die Streitkräfte aller EU-Länder wurden in Alarmbereitschaft versetzt. Wie sie erläutern, dient das nur dazu, unnötige Panik in der Bevölkerung zu vermeiden. Das Kabinett erklärt, die Informationen seien so widersprüchlich und konfus, dass sie einen irrationalen Alarmzustand provoziert hätten, woraus auch die Massenbewegungen der Bevölkerung resultieren (ich vermute, damit ist Deutschland gemeint).

Als ich die Nachricht hörte, bin ich regelrecht versteinert. Das mit dem einzigen Kabinett klingt doch gefährlich nach Zensur, oder? Aber das ist nicht das Schlimmste, schlimmer war, die Gesichter der Premierminister und Präsidenten zu sehen. Es wirkte, als kämen sie von einer Beerdigung ... Auf Onda Cero kommentierte ein politischer Redakteur, dass die Situation ziemlich ernst sein müsse, denn sofort nach Ende der Sitzung hätten sich alle schleunigst auf den Weg zum Flughafen gemacht, um in ihre Länder zurückzukehren ... Es gibt hartnäckige Gerüchte darüber, dass sowohl in Spanien als auch in anderen europäischen Ländern der Ausnahmezustand verhängt wird. Im Augenblick wurden »aus Gründen der gesundheitlichen Prävention« sämtliche Sportveranstaltungen für dieses Wochenende abgesagt.

In den Vereinigten Staaten ist die Nationalgarde mobilisiert worden. Es ist beeindruckend, dieser Tage Satellitenfernsehen zu schauen. Bewaffnete Truppen marschieren durch New York, Chicago, Boston und so weiter. Die Amis spinnen doch. Was wollen sie damit erreichen? Das Virus erschrecken? Wollen sie jemanden erschießen, oder was?

Ich glaube, dass die wie immer übertreiben ... Apropos Vereinigte Staaten, offensichtlich gibt es Infizierte in Atlanta, Houston und Los Angeles, doch keine Einzelheiten oder Bilder. Dort herrscht wirklich Medienzensur. Man weiß nur, dass die »Ansteckungsvektoren«, wie sie es nennen, in den letzten Stunden mit Flügen aus Deutschland oder anderen osteuropäischen Ländern gekommen sind. Die Schließung aller amerikanischen Flughäfen steht kurz bevor. Die Nachrichten aus der restlichen Welt lauten mehr oder weniger gleich.

Hier sind die nach Dagestan abkommandierten Truppen bereits in Saragossa eingetroffen. Anscheinend sind viele Leichtverletzte darunter, und es wird behauptet, dass es auch Tote gegeben haben könnte, doch die Meldungen sind ziemlich dürftig. Man weiß nur, dass im Krankenhaus von Saragossa ein ganzes Stockwerk für ihre Behandlung freigemacht wurde ...

Ich habe meine Eltern angerufen. Sie erzählten mir, dass sie überlegen, nächsten Freitag in das Dorf meiner Großeltern zu fahren und das Wochenende dort zu verbringen. Ich finde, das ist eine ausgezeichnete Idee. Dann habe ich meine Schwester angerufen, um zu hören, wie es ihr geht. Sie erzählte mir, dass in Barcelona zeitweilig der Metroverkehr eingestellt wurde und man nur mit Mundschutz in den Bus steigen darf. Ich habe einen Flug gebucht, um sie am Wochenende zu besuchen. Und ich hoffe, sie dazu überreden zu können, ein paar Tage Urlaub zu nehmen und mit mir nach Galizien zu kommen.

Ich spüre, dass in Kürze etwas passieren wird, und weiß nicht, was. Die Angst ist schneller als Schießpulver ... und das ist schon entzündet.

12. Januar. 19.28 Uhr

... und die Flüsse färben sich rot

Der Strom ist ausgefallen. Zum ersten Mal in dieser Woche. Ich habe diese verfluchten Elektrizitätswerke angerufen, und mir wurde gesagt, dass der Stromausfall in spätestens ein paar Stunden behoben sein wird.

Es schüttet wie aus Eimern, und die stockfinstere Straße wird nur gelegentlich von einem Blitz erhellt. An den Mauern stürzt das Wasser regelrecht herunter, aber Lúculo und ich sitzen gemütlich im Wohnzimmer auf dem Sofa und schauen dank der Akkus fern. Ich kann nicht viele Lampen einschalten, sonst sind sie zu schnell leer, aber ehrlich gesagt habe ich keine Lust, in den Keller zu gehen und die zweite Reihe der Batterien einzuschalten.

Das Krisenkabinett hat seine Berichte um fünfzehn Uhr spanischer Zeit ausgestrahlt. Offensichtlich ist für die Epidemie eine Art mutierter Filovirus oder eine Kombination mehrerer Filoviren verantwortlich, das wissen sie noch nicht so genau, (auf Antena 3 ist schon eine Weile vom Marburgvirus die Rede, was auch immer das sein mag). Um neunzehn Uhr wurden Fälle in Deutschland, Großbritannien, Italien, Frankreich, Holland, Polen, Griechenland, der Türkei... und auch in Spanien bestätigt. Die Gesundheitsministerin ist mit dunklen Augenringen zur Pressekonferenz erschienen, um kundzutun, dass drei der Soldaten, die in Dagestan waren, mit Symptomen dieser Krankheit – »welche auch immer« – auf die Intensivstation des Krankenhauses in Saragossa verlegt wurden. In der Folge zeigten sie Bilder dieses Krankenhauses, das von Bereitschaftspolizei und Militär umzingelt ist. So eine Scheiße!

Am schlimmsten ist, dass die Patienten offenbar eine Phase akuter Traumatisierung durchlaufen und zunehmend an paranoiden und aggressiven Schüben leiden. Es gab schon etliche Übergriffe auf das Krankenhauspersonal, und mehr als ein Patient ist aus dem Krankenhaus abgehauen ... Bin ich froh, dass meine Mutter nicht mehr als Ärztin tätig ist.

Anscheinend ist die Krankheit extrem ansteckend, aber wie genau sie sich überträgt, weiß man immer noch nicht. Ein Krankenhaus im englischen Sussex wurde unter Quarantäne gestellt, nachdem zwei Krankenpfleger durch das ganze Gebäude gerannt sind und jeden angegriffen haben, der ihnen in den Fluren über den Weg lief. Das ging vor ein paar Stunden durchs Internet, und bis jetzt hat es noch niemand dementiert ...

Aus Dagestan hat seit vierundzwanzig Stunden kein Mensch etwas gehört. Es wirkt, als gäbe es dort niemanden mehr. Zuletzt war aus Russland zu erfahren, dass sich Putin und seine Regierung in einen Nuklearbunker aus dem Kalten Krieg geflüchtet haben und die Armee die Straßen aller wichtigen Großstädte besetzt hat. Die Ukraine hat den verschärften Ausnahmezustand erklärt, aber es gibt Dörfer und Städte an ihren Grenzen, aus denen man seit Stunden keinerlei Nachricht erhalten hat.

Ein russischer Blogger, der aus einem kleinen Dorf in Nordossetien stammt und in Moskau lebt, schreibt auf www.rossiskaya.ru, dass er nach stundenlangem, vergeblichem Versuch, seine Eltern zu erreichen, sämtliche Bewohner, die im Telefonbuch standen, angerufen habe. Niemand habe abgenommen. Es ist, als lebe in diesem Dorf mit fünftausend Einwohnern niemand mehr. Vor einer Weile hat

jemand diesen Blog geschlossen. Die russische Zensur greift nach wie vor unerbittlich durch.

Was, zum Teufel, ist bloß los? Was wird passieren? Warum erfährt man nichts?

13. Januar. 11.10 Uhr

Tag 15

Als ich heute Morgen aus der Dusche kam, musste ich ein paar Mal heftig niesen. Normalerweise wäre das nicht weiter wichtig, aber bei dieser Psychose, die sich in ganz Spanien ausbreitet, ist das regelrecht Gift für meine hypochondrische Ader. Ist die Epidemie schon in Galizien angekommen? Habe ich mich angesteckt und zeige das erste Symptom, oder ist es nur eine ganz normale Erkältung?

Beim Frühstück habe ich die Nachrichten geschaut. Seit ein paar Tagen hänge ich ständig vor dem Fernseher, dem Radio oder im Internet (wie vermutlich drei Viertel aller Europäer). Anscheinend leben wir alle in der Hoffnung, in den Nachrichten endlich zu hören, dass die Epidemie zurückgeht, dass alles nur ein riesengroßer Spuk war, aber die Wirklichkeit zeigt sich furchtbar starrsinnig.

Nichts aus Dagestan seit nunmehr achtundvierzig Stunden. So unglaublich es auch klingen mag, aber seit zwei Tagen gibt es keine einzige Nachricht von dort, weder offiziell noch inoffiziell. Es ist, als hätten sich die mehreren Millionen Einwohner dieser Republik in Luft aufgelöst... oder als wären sie tot. Im südlichen Teil des Kaukasus (Georgien, Tschetschenien, Ossetien, Aserbaidshan, Armenien usw.) herrscht Stille wie in einem Grab. Als wäre dort niemand

mehr. Radio und Fernsehen haben vor Stunden aufgehört zu senden, und die wenigen Internetseiten wurden seit Tagen nicht aktualisiert. Die Flüchtlinge dieser Länder auf dem Weg nach Russland, Iran und Türkei werden in große, vom Heer bewachte »Sicherheitszonen« interniert, wie es die internationale Presse nennt, wo sie eher Gefangene als Flüchtlinge sind. In diesen Ländern herrscht eine eiserne Zensur.

In Europa wird die Sache ebenfalls immer komplizierter. Cremona in Italien wurde von der italienischen Armee und Spezialeinheiten der Carabinieri abgeriegelt. Niemand kommt heraus oder hinein, ausgenommen Ärzteteams unter Polizeischutz. Die ganze Stadt wurde unter Quarantäne gestellt, und wer auch immer es schafft, dort hinzugelangen, wird genötigt, wieder umzukehren. Auch in Frankreich wurde der Ausnahmezustand verhängt. An den wichtigsten Verkehrsknotenpunkten sind Polizeikontrollen eingerichtet, und nur wer über eine Sondergenehmigung verfügt, kann in eine andere Provinz fahren. In England ist die Situation noch dramatischer. Das Parlament hat den *Isolation Act* verordnet, was bedeutet, dass die Grenzen geschlossen werden, bis es neue Befehle gibt. Niemand kann aus- oder einreisen, zumindest nicht legal. Ich habe Freunde in London, und bestimmt werden auch jede Menge junger Spanier, Studenten und so weiter, dort leben. Was wird aus ihnen? Laut der Website des *Herald Tribune* scheint in Wales und im Süden von Essex die Epidemie außer Kontrolle zu sein, dort ist von Unruhen und Plünderungen die Rede.

In Deutschland ist die Situation in einigen Bundesländern unklar. Im Norden und an der Grenze zu Polen wurden das Gesundheits-, das Verkehrs- und das Nachrichtenwesen so-

wie die Überwachung und Betreuung der Kernkraftwerke militärisch organisiert. In Japan gab es Massenselbstmorde, und die Anzeigen von Morden und Vermissten haben Rekordzahlen erreicht. Es wirkt, als würde die japanische Gesellschaft auseinanderbrechen ...

In den Vereinigten Staaten sieht das anders aus, je nachdem, ob man die Ausführungen des Staatssekretärs hört oder CNN oder Fox News über Satellit schaut. Sie sind ein riesiges Land, wo in einigen Regionen anscheinend ein normales Leben geführt wird und in anderen der Wahnsinn ausgebrochen zu sein scheint. Die Regierung betont, alles unter Kontrolle zu haben, aber die Bilder der New Yorker Fifth Avenue, von Militärlastern gesperrt, wirken nicht, als »hätten sie alles unter Kontrolle«. CNN berichtet desgleichen von Unruhen, Morden und einer Welle von Entführungen und Vermissten im ganzen Land ... Es klingt, als würde sich eine Revolution anbahnen oder so was in der Art.

Genau deshalb hat man heute Morgen damit begonnen, die amerikanischen Truppen aus dem Irak abzuziehen. Nicht nur ein paar hundert Soldaten oder Einheiten. Nein.

Alle.

Wirklich alle. Bis zum letzten Soldaten.

Was vor ein paar Wochen zu einer wahren Flut an Druckerschwärze in der Presse geführt hätte, verdient es jetzt gerade mal, als kurze Notiz auf den letzten Seiten der Tageszeitungen aufzutauchen. Es hat sich viel verändert in den letzten zwei Wochen ...

Hier in Spanien sind die Veränderungen, außer in Saragossa, das jetzt unter Quarantäne steht, noch geringfügig und subtil, aber deutlich spürbar. Die Kirchen sind gestopft voll. In den Supermärkten fehlen die ersten Produkte, vor allem

importierte und leicht verderbliche Waren. Die Autohersteller haben wegen Mangels an Ersatzteilen aus dem Ausland ihre Montagebänder abgestellt. Als ich heute Morgen das Haus verlassen habe, traf ich meine Nachbarn von gegenüber, die Rentner mit dem Pathfinder, die gerade eine Menge Koffer in dem Geländewagen verstauten. Sie haben mir erzählt, dass sie einige Tage in ein kleines Dorf der Region Orense fahren, »bis sich die Dinge wieder etwas beruhigt haben«. Ich habe Lúculo im Haus eingesperrt, damit er nicht die halbe Katzenpopulation der Nachbarschaft schwängert, und bin anschließend ins Büro gefahren. Die Straßen wirken seltsam ausgestorben, und die wenigen Menschen eilen verstohlen vorüber, ohne zum Plaudern stehen zu bleiben. Die meisten tragen einen Mundschutz. Als ich ins Büro kam, hielt mir unsere Sekretärin auch einen hin. »Anweisung vom Chef«, hat sie gesagt. So sitze ich also hier in meinem Büro und empfangen meine Mandanten mit einem Mundschutz aus Papier, als wäre ich Chirurg. Ich fühle mich damit absolut lächerlich. Verdammst noch mal, was ist bloß los?

13. Januar. 19.34 Uhr

Tag 16

Ich schreibe dies hier im Rauchereck des Flughafens von Santiago de Compostela. In einer halben Stunde geht mein Flieger nach Barcelona, wo ich meine Schwester hoffentlich zum Mitkommen überreden kann. Leider verschlechtert sich die Lage im Stundentakt. Es wurden neue Fälle der Epidemie in Toledo und Madrid registriert. Zufällig hat die

Armee-Einheit, die gerade aus Dagestan zurück ist, ihren Stützpunkt in Toledo, und die Schwerverletzten dieser Einheit sind (oder waren) im Hospital Doce de Octubre von Madrid. Der Zusammenhang ist nicht zu übersehen. Man muss kein Fuchs sein, um zu kapieren, wo die »Infektionsvektoren« der Epidemie herkommen, wie man das im Fernsehen nennt.

In Saragossa hat die Regierung für die Zeit von zwanzig Uhr bis acht Uhr morgens die Ausgangssperre verhängt. Heute Mittag habe ich beim TV-Sender Cuatro gesehen, wie die Müllabfuhr zusammen mit der Feuerwehr und den Wassertankwagen der Armee die Straßen von Saragossa mit Desinfektionsmitteln namens Glutex und Jabogerm abspritzten. Es heißt, die ganze Stadt rieche nach Krankenhaus.

Und ausgerechnet das Miguel-Servet-Hospital im Zentrum der Stadt ist vollständig abgeriegelt. Laut *Europa Press* stürmten vor zwei Stunden Sondereinheiten der Polizei die Einrichtung. Die Schüsse waren fast überall in der Stadt zu hören. Es ist nicht bekannt, ob es Tote oder Verletzte gab, da aus dem Krisenkabinett kein Ton verläutet, abgesehen von der Empfehlung an die Bevölkerung, einen Mundschutz zu tragen. Im Internet gibt (oder besser gab) es den Blog <http://historiasdeunaenfermera.blogalia.com>, die Geschichte einer Krankenschwester, die im Miguel-Servet-Hospital arbeitet und berichtete, dass sie geistig verwirrte Patienten durch die Flure irren gesehen habe, und sie behauptete auch, dass im Leichenschauhaus ein paar Sicherheitsleute und Ärzte angegriffen wurden. Der Ansturm auf diesen Blog war derart groß, dass nach wenigen Stunden die Übertragungsrates gesprengt war, und jetzt lautet die Botschaft: »Dieser Weblog existiert nicht.« Die Freunde von Verschwörungs-



Manel Loureiro

Apokalypse Z

Roman

DEUTSCHE ERSTAUSGABE

Paperback, Klappenbroschur, 480 Seiten, 13,5 x 20,6 cm

ISBN: 978-3-453-31552-5

Heyne

Erscheinungstermin: April 2014

Eine Reihe mysteriöser Krankheitsfälle in Russland ist den internationalen Nachrichtenagenturen nicht mehr als eine Randnotiz wert – bis sich herausstellt, dass der Erreger ein hochansteckendes Virus ist, das innerhalb kürzester Zeit jeden, der sich infiziert, in ein blutrünstiges Monster verwandelt. In der Folge kollabieren Regierungen, Chaos bricht aus, und bald kämpft jeder nur noch für sich selbst. Einer der Überlebenden ist ein junger Anwalt, der beginnt, das Ende der Welt zu dokumentieren. Dies sind seine Aufzeichnungen ...



Der Titel im Katalog